

Pressebericht im Gränzbote  
Datum: 09.05.2007



Gemeinderatssitzung mit Bürgerbeteiligung

## Neue Jugendreferentin lernt Dürbheim kennen

**DÜRBHEIM** - Melanie Dold, die ab Oktober Jugendreferentin in Dürbheim sein wird, hat bei der Gemeinderatssitzung am Montag in der Festhalle einen lebhaften Eindruck von ihren Aufgaben bekommen. Bei der Sitzung mit Bürgerbeteiligung wurde auch deutlich, wie sehr den Dürbheimern ihr Jugendraum am Herzen liegt.

Von unserem Mitarbeiter  
Frank Czilwa

Mit gut 80 Jugendlichen und Erwachsenen, die in die Halle gekommen waren, wurden die Erwartungen mehr als erfüllt, bemerkte Bürgermeister Alfred Pradel erfreut. Zunächst stellte sich die künftige Jugendreferentin Melanie Dold vor. Sie beendet gerade ihr Studium zur Sozialpädagogin an der Berufsakademie in VS-Schwenningen. In Dürbheim will sie „ganz offen an die Sache rangehen“. Im Focus sollen nicht nur „Problemjugendliche“ stehen, sondern alle jungen Leute. Sie sehe sich als „Vermittlerin zwischen Jugendlichen und Erwachsenen“, und will dazu beitragen, dass sich Jugendliche in der Gemeinde wohlfühlen.

Melanie Dold und die beiden Gäste aus Tuttlingen, Bernd Strohm von der Jugendhilfe „Mutpol“, die Dold anstellt, und Kreisjugendreferent Wolfgang Hauser, erlebten eine offene Diskussion. So richtig lebhaft wurde sie beim Thema Jugendraum. Viele Dürbheimer waren vor allem deswegen in die Festhalle gekommen. So herrschte zunächst Unmut, als Bürger-



Bürgermeister Alfred Pradel begrüßte am Montag im Rahmen der Gemeinderatssitzung die künftige Dürbheimer Jugendreferentin Melanie Dold. Bernd Strohm vom Tuttlinger Mutpol, wo Dold angestellt ist, und Kreisjugendreferent Wolfgang Hauser (rechts) waren dabei.  
Foto: Frank Czilwa

meister Pradel nur um allgemeine „Statements“ über eine Verlegung des Jugendraums bat. Da half es auch nichts, dass der Bürgermeister betonte, es gäbe noch keine konkreten Pläne, sondern lediglich den „Vorschlag“, dass der Jugendraum aus der Grundschule in das Dachgeschoss der

ehemaligen Volksbank umziehen könnte. „Die Gründe für diesen Vorschlag müssen auf den Tisch“ forderten die Bürger. „Ohne triftigen Grund ist es für uns schwer zu verstehen, warum wir raus müssen“, hieß es auch aus den Reihen der Jugend. Der Raum sei wie das „Wohnzimmer“ der Dürb-

heimer Jugendlichen und der Standort eine generationenalte Tradition.

Grundschulleiter Jan Schneemann wurde deutlicher, als er von gelegentlichen Beeinträchtigungen des Schulbetriebs berichtete oder von Eltern, die sich über Verschmutzung oder Gestank beschwerten. Auch die gemein-

same Nutzung der Toiletten bereite Probleme. Rektor Schneemann gab aber auch zu, dass sich die Situation in den vergangenen Jahren deutlich verbessert habe, und dass in Zusammenarbeit mit dem Jugendraum-Team Probleme abgestellt worden seien.

Kreisjugendreferent Hauser und Bernd Strohm schlugen vor, Alternativen wie den Umbau des bestehenden Jugendraums zu bedenken. Bürgermeister Pradel nahm die Anregungen auf, betonte aber, dass jede Lösung vom vorhandenen Geld abhängt.

### Schule und Vereine kooperieren

Neben dem Jugendraum war „Integration“ das zweite große Thema. Die Dürbheimer Vereine bieten ein reiches Spektrum. Lediglich für Mädchen ist das Sportangebot nicht so breit wie für Jungs. 70 Prozent der Dürbheimer Grundschüler sind in einem Verein, ergab eine Umfrage. Schulleiter Schneemann wird mit den Vereinsvorständen zusammenkommen, um eine engere Kooperation zu besprechen und auch die übrigen 30 Prozent zum Mitmachen in Vereinen anzuregen.

Dennoch gäbe es eine Gruppe von Jugendlichen, die sich nicht integrieren wollten. Beklagt wurde, dass es auch immer mehr Erwachsene gäbe, die zwar in Dürbheim wohnten, sich aber nicht am Dorfgeschehen beteiligten. Vielleicht, so eine Idee, kann man über die Kinder auch Eltern und Familien integrieren. „Wichtiger als das Integrieren ist vielleicht das Engagieren in einer Gemeinschaft“, gab Bürgermeister Pradel zu bedenken, „der Rest kommt dann von selber.“